

sich blindlings besiegen, mitreißen, von ihm unterjochen lassen; und Opfer — und das sind glückliche, wenn auch schmerzliche Opfer —, die sich die heilige Freiheit der Kinder Gottes nur um den Preis heldenhafter Leiden bewahren.

Wer wird siegen? Die Starken. Die Starken aber seid ihr, ihr, die Jungen, die wahrhaft Jungen, deren Jugend sich gesund und kräftig entfaltet, deren Geist gerade dem Licht des Wortes Gottes entgegenwächst, deren Herz rein, stolz und großmütig den Geist des Bösen zuerst in sich selbst hat besiegen können. *Fortes estis, verbum Dei manet in vobis, vicistis malignum.* Man weiß nur zu gut, daß eure Jugend der erste Einsatz in diesem Kampf ist. Sie will man vor allem haben. Wenn der Geist des Bösen sie einzuschüchtern oder zu verführen sucht, um sie für sich zu gewinnen, um sie in seine Armee, in seine Stoßtruppe einzureihen, dann ruft auch die Kirche sie zur Tat auf; und Wir selber sagen euch laut, daß Wir auf euch zählen. Ihr seht ja auch, wie sehr Wir Uns für alles interessieren, was euch betrifft, für euren Schutz, für euren Fortschritt, für eure Tätigkeit in jedem Bereich, dem physischen, geistigen, sittlichen und übernatürlichen. Gewiß, auch im physischen, denn alles hängt voneinander ab, und eine frische, christliche Jugend, deren Körper in richtig verstandenen und ausgerichteten Übungen gestärkt ist, setzt ihre Schwungkraft, ihre Ausdauer, ihre Geschicklichkeit gerne für die geistigen Kämpfe im Dienst der heiligen Sache ein und ist immer bereit, wenn die Gelegenheit sich dazu bietet, einen Gegner, der gar zu viel lügt, Unsinn redet und verleumdet, durch eine kühne Antwort, durch ein freies, klingendes Gelächter aus dem Sattel zu heben.

Die Kirche hat sich im ganzen Verlauf ihrer Geschichte stets aufmerksam mit dem intellektuellen Leben der Jugend beschäftigt; und zwar nicht nur, um über ihre Rechtgläubigkeit zu wachen, sondern auch, um sie ebenso auf dem Gebiet der profanen wie der heiligen Wissenschaften anzufeuern. Man sagt, daß die Ideen — die höchsten philosophischen Ideen — die Welt lenken. Wohin führen sie sie? Töchter der Wissenschaft, aber Abbild der ewigen Wahrheit, Strahlen des ungeschaffenen Lichtes, führen sie sie ihrer Vollendung entgegen in der rechten Ordnung zu ihrem Wohl und zu ihrer Seligkeit. Werden sie aber von ihrem göttlichen Ausgangspunkt abgeschnitten, so sind sie nur noch Dunkelheit: Wehe der Welt an dem Tage, wo sie sich täuschen läßt und Dunkelheit für Licht, Licht für Dunkelheit hält (Joh. 5, 20); sie wandelt in der Nacht, sie eilt in Unordnung ihrem Untergang, der Auflösung ihrer Gesellschaft, dem ewigen Verderben der Seelen, aus denen sie sich zusammensetzt, entgegen. Ob sie wie die Sterne des Himmels leuchten sollen oder wie jene trügerischen Feuer, die die Seräuber auf den Klippen entzündeten, um sich der Schiffe zu bemächtigen, die

an ihnen zerschellten: das liegt vor allem in den Händen der Jugend, in denen die Fackel der Ideen brennt. Jugend, ihr besitzt die Begeisterung, die mitreißt, ihr besitzt die Zukunft! Laßt das Wort Gottes in euch brennen und von euch ausstrahlen, das Wort Gottes, das in euch wohnt, Licht der Ewigkeit, um jeden Menschen in dieser Welt zu erleuchten (Joh. 1, 9)! Aus dieser Kraft heraus werdet ihr den Geist des Bösen besiegen.

Aber vor allem müßt ihr den Geist des Bösen in euch selber besiegen. Ihr könnt ihn nur — und auch dann hier auf Erden niemals endgültig — besiegen durch einen zugleich mutigen und vorsichtigen Kampf. Gehört nicht zu denen, die sich nur durch die traurige Erfahrung ihrer Schwäche und der Wirklichkeit der drohenden Gefahr bewußt werden. Gehört auch nicht zu den leichtsinnigen und vorwitzigen Kindern, die die Warnungen und Ratschläge der Mutter immer für übertrieben halten. Wundert euch also nicht über diejenigen eurer heiligen Mutter der Kirche. Aus Weisheit, nicht aus finsterner Strenge warnt sie die Jugend vor gefährlichen Zerstreuungen, die eine Gefahr für die Sinne bilden, vor glänzenden, aber irrigen Lehren, die in den Gebieten der Wissenschaft, der Geschichte, der Philosophie, des öffentlichen Lebens die Geradheit und Gesundheit des Denkens vernebeln, vor den leichtfertigen Beziehungen und vorzeitigen oberflächlichen Liebschaften, in denen sich Herzen verschwenden, die sich nicht ein für allemal für ein ganzes Leben zu verschenken verstehen. Über diese Vorsicht hinaus und gerade um ihr treu zu bleiben, werdet ihr aber auch immer kämpfen und darum stark sein müssen: kämpfen gegen die Verlockungen des Vergnügens und gegen die Angst vor Opfern, gegen die Verführungen der Umgebung, gegen die überflüssige Neugier und die Furcht vor den Menschen, gegen die Leidenschaften und die heftigen oder dumpfen Versuchungen, kämpfen auch gegen die Gleichgültigkeit, in der der Geist des Bösen euch während eines scheinbaren, von ihm geschickt benutzten Waffenstillstands einzuschlafen sucht.

Ja der Kampf ist hart und ununterbrochen. Doch er kann eure Jugend nicht erschrecken, vorausgesetzt, daß ihr das Geheimnis des Sieges kennt. Und ihr kennt es: *Haec est victoria, quae vincit mundum* (1. Joh. 5, 4). Darum stärkt und klärt euren Glauben! Lebt aus eurem Glauben! Lebt aus Christus, seinem Licht, seiner Kraft und seiner Gnade. Nährt euch im Sakrament der Eucharistie von seinem Fleisch und Blut, und ihr werdet stark sein und siegen. Zu ihm, zum Vater, laßt durch die Hände und das Herz Mariens, seiner und eurer Mutter, euer Gebet aufsteigen: durch ihre mütterlichen Hände und ihr Herz wird die Fülle der göttlichen Hilfe auf euch herabströmen, als deren Unterpfand Wir euch, geliebte Söhne und Töchter, aus der Fülle Unserer Liebe Unseren Apostolischen Segen erteilen.

Der Papst über Heiligkeit inmitten der modernen Welt

Am Sonntag nach Ostern, dem 13. April begann in Rom die Reihe der diesjährigen Selig- und Heiligsprechungen mit der Seligsprechung des zu Beginn dieses Jahrhunderts früh verstorbenen italienischen Rechtsgelehrten Contardo Ferrini. Aus diesem Anlaß fand eine große Audienz beim Heiligen Vater statt, bei der auch die Vertreter des internationalen katholischen Studentenverbandes „Pax Ro-

mana“ gegenwärtig waren. Der Heilige Vater hielt eine Ansprache, in der er zunächst einen kurzen Überblick über das Leben und die Laufbahn des neuen Seligen und den damaligen Stand seiner Wissenschaft, der Geschichte des römischen Rechts, gab. Der zweite Teil dieser Ansprache hatte folgenden Wortlaut:

Gelehrter und Heiliger

Bei Contardo Ferrini war wie bei allen wirklich großen Menschen die Berufsarbeit mit dem inneren Leben in unlösbarer Einheit verbunden; daher kann er auch als Gelehrten-gestalt in seiner ganzen Fülle nur im Licht seiner Heiligkeit gesehen werden. Sein Berufswissen war bis in seine tiefsten Wurzeln hinab erleuchtet und geleitet von einem reinen Glauben und dem starken Willen, der Wahrheit in all ihren Formen zu dienen, Gott in allem zu suchen und alles wieder auf den Schöpfer und Herrn hin zu ordnen, wie es Seinem heiligsten Willen entspricht.

Es mag Gelehrte gegeben haben, die Ferrini an Genialität übertrafen, und andere, die bei ihren Forschungen mehr Glück gehabt haben. Doch hinsichtlich der Vollkommenheit und edlen Reinheit als Typ des geborenen Gelehrten und Forschers muß er zweifellos unter die Besten gezählt werden: er war ein Mensch ohne Unrast und ohne Gewaltsamkeit, der in der festen und unerschütterlichen Harmonie all seiner geistigen Kräfte als Ergebnis eines Lebens der Tugend und des Gebets ruhte. Alles war bei ihm durchsichtige Klarheit, sichere Ruhe, heitere geistige Freude, aufrichtige Hingebung und unwandelbare Liebe zur Wahrheit. So nüchtern und zurückhaltend er äußerlich war, so strahlte doch von seinem Werk das innere verborgene Feuer eines Mannes aus, der sein ganzes Leben der Erforschung des Wahren gewidmet hat und hinter dem edlen Antlitz jeder irdischen Wissenschaft stets die ewige Wahrheit Gottes sucht...

Contardo Ferrini war tatsächlich — und das ist das wesentliche Merkmal seines Geistes — ein Heiliger. Ein Heiliger nicht wie die Welt ihn sich so oft vorstellt, ein dem irdischen Leben fremder, unfähiger, unerfahrener, schüchterner und gehemmter Mensch. Nein, Ferrini war ein Heiliger seiner Zeit, des Jahrhunderts schwindelnder Arbeit, des Jahrhunderts, in dem Hand und Geist des Menschen danach streben, sich die Arbeitskraft des ganzen sinnlich wahrnehmbaren Weltalls durch Technik und Wissenschaft zu unterwerfen.

Wirkliches Leben und übernatürlicher Glaube

Unsere Zeit, die sich gerne das Zeitalter der Tatsachen nennt, glaubt, sie müsse daher auf Frömmigkeit und Tiefe des religiösen Empfindens verzichten, weil man diese als unwirkliches, unbegründetes, überflüssiges Ornament des Lebens abschaffen müsse. Manche Leute können nicht verstehen, wie ein Mensch in der heutigen Welt leben und tatkräftig und mit Erfolg für die menschliche Gemeinschaft wirken und zugleich ein Heiliger sein könne. Andere meinen, das innere Leben und das Gebet stehe als „mystisches Faktum“ in offenem Widerspruch zu dem harten Lebenskampf und der alles verschlingenden Arbeit des modernen Menschen, der weder Mysterien noch Glauben noch Furcht vor einem künftigen Leben zulassen könne. Können für die kalte Vernunft eines gelehrten Forschers, für den Geist eines Technikers, der die Naturgesetze besiegt und beherrscht, eine übernatürliche Welt und die Geheimnisse der Offenbarung bestehen? Diese Frage stellen sich nicht wenige Menschen.

Und hier tritt nun unser Seliger hervor und antwortet mit einem klaren und bestimmten Ja. Er spricht dieses

Ja laut und uneingeschränkt aus. Es ist sein unerschütterliches Bekenntnis zum Glauben an ein übernatürliches Leben, an die Offenbarung, an die heilige Kirche; aber andererseits hat er auch Vertrauen in das Ringen der Wissenschaft um eine stets fortschreitende Erkenntnis der Wahrheit. Er ist der Mann der heutigen Wirklichkeit, doch auch der Heilige der gegenwärtigen Stunde; der Mystiker der Vereinigung mit Gott, in den er eingetaucht war, und zugleich auch sozusagen der Mystiker der Tatsachen und des Handelns, jener Arbeitsamkeit, die er nicht, in Verkennung der göttlichen Ordnung, für einen Selbstzweck hält oder zu einer Art von Ersatzreligion erhebt: sie empfängt vielmehr Ansporn und Kraft, Würde und Wirklichkeit vom Schöpfer und Herrn aller Wahrheit und hat nur ein einziges höchstes Ziel: die Ehre Gottes und das wahre Wohl der Menschheit.

Recht und Gesetz ohne Gott

Gott und das Wohl der Menschheit! Für Ferrini war das Recht mit seiner Geschichte und seiner Entwicklung kein isolierter Gegenstand wissenschaftlicher Forschung, der seinen Sinn in sich selbst gehabt hätte, sondern vielmehr die Anwendung des ewigen Gesetzes, des göttlichen Sittengesetzes auf die Wirklichkeit des menschlichen Lebens. Es ist eine der mächtigen Säulen, die, auf Gott selber gestützt, zum Bau der menschlichen Gesellschaft, zum allgemeinen Wohl der Völker mit beitragen.

Wie hätte es für unseren Seligen anders sein können? Er konnte sich nicht vorstellen, daß die Gesetzgebung, die Geschichte und Entwicklung des Rechts wie jene Fresken und Mosaiken behandelt würden, die man von dem Altar entfernt hat, den sie zur Belehrung der Gläubigen schmückten, und die mitten unter den profanen Bildern der Museen ihre Schönheit, ihr Licht und fast ihre Bedeutung verloren haben. Ebenso sind auch Gesetz und Recht, wenn sie von Gott getrennt werden, wie etwas Totes, wie ein trockener Zweig, der vom lebendigen und belebenden Stamm abgerissen worden ist, wie eine verdorrte Erde, die keine Frucht mehr bringt. Welche Früchte, welchen Gewinn für das wahre Glück eines Volkes könnte eine Gesetzgebung bringen, die nicht auf dem Glauben an Gott beruht, die ihn mit Absicht verkennt als etwas Unerhebliches und Überflüssiges und sich selbst schämt, auch nur den heiligen Namen Gottes auszusprechen? Von Gott losgelöst, enden die sozialen Körper und die rechtlichen Ordnungen früher oder später im Despotismus und in der Tyrannei. *Vestigia terrent!* Siehe, ruft der Psalmist aus, die sich von dir entfernen, werden zugrunde gehen (Ps. 72, 27); selig dagegen das Volk, das Gott zu seinem Herrn hat (Ps. 143, 15)!

In einer Zeit, in der die von Gott getrennte Welt scheinbar undurchdringlich für jeden göttlichen Einfluß geworden ist; in einer Zeit, in der sich einige philosophische Systeme mit voller Absicht bemühen, eine Moral und ein Recht ohne Gott auf Sand zu bauen, bedeutet es für Uns einen großen Trost, daß der Herr der Kirche einen Seligen geschenkt hat, der ein Meister, ein Großer auf dem Gebiet des Rechts, aber zur selben Zeit ein Mann Gottes, ein wunderbares Vorbild durch die übernatürliche Erhebung seines Geistes und die Heiligkeit seines Lebens gewesen ist.